

HÄUSER MODERNISIEREN



20/Wohnen im Ferienhaus
60/Bauen mit Glas



20/Reportage: Alles ausser gewöhnlich, 72/Cheminée: Wie es Euch gefällt, 46/Bodenbeläge: Aus gutem Grund, 80/Vor Ort: Besuch bei Ganz, 84/Ausbau: Urlaubsarchitektur mit Ausblick





Die Zeichen stehen auf Grün

Der traditionelle Kachelofen verkörpert Wärme und Behaglichkeit. Verstaubt und etwas fürs Museum? Keineswegs, wie ein Besuch der Ganz Baukeramik AG lehrt. Die Manufaktur in Embrach fertigt Cheminée- und Kachelöfen in Handarbeit. Modern, individuell und vermehrt auch wieder in Grün. Von Andrea Hurschler (Text) und Gaëtan Bally (Fotos)

> Der 15. Januar 2015 ist ein Tag, an den Schweizer Wirtschaftsbetriebe mit Schrecken zurückdenken. Die Aufgabe des Euro-mindestkurses zum Franken markiert einen tiefen Einschnitt, der bis heute viele Unternehmen nachhaltig verändert. Auch bei der Ganz Baukeramik AG war damals nicht klar, wie es weitergehen würde, denn das 1805 gegründete Traditionsunternehmen – derzeit in der sechsten Generation von Guido Ganz geleitet – produzierte und fertigte seine Keramik für Cheminéés und Kachelöfen ausschliesslich in der Schweiz, zu Schweizer Preisen.

Gefragtes Nischenprodukt Das Gute vorweg: Auch heute, knapp drei Jahre später, setzt die Ganz Baukeramik AG bei der Fertigung von Cheminée- und Kachelöfen ganz auf die hiesige Produktionsstätte. Das hat sich ausgezahlt. Ein zweiter Betriebszweig, der Handel mit maschinell gefertigten Plattenbelägen, stellte das Unternehmen vor grössere Herausforderungen. In grenznahen



Foto gross) Die Manufaktur erlaubt die Reproduktion einzelner Keramikteile.

- 1) Basierend auf jahrelanger Erfahrung werden alle Glasuren im Hause Ganz entwickelt.
- 2) Die Firma behauptet sich mit reiner Handarbeit am Markt.
- 3) Die Arbeit mit den Händen bedarf hoher Konzentration.

Regionen wie Embrach kaufen viele Bauherren ihre Platten im preisgünstigeren Deutschland ein. Doch der Ganz Baukeramik AG geht es gut, auch oder gerade wegen der hauseigenen Manufaktur, die auch die Reproduktion einzelner Keramikteile erlaubt. Die hier gefertigten Kachel- und Cheminéeöfen sind Nischenprodukte, deren Individualität sie sehr gefragt machen. «Wir haben uns dort positioniert, wo man nicht einfach einkaufen gehen kann, sondern wo es ein Know-how braucht, das nur wir erbringen können», erklärt Manuela Baumann, Mitglied der Geschäftsleitung. Seit der Eurokrise habe die Manufaktur einen anderen Stellenwert innerhalb der Firma, denn der Schweizer Kunde sei bereit, für individuell gefertigte Stücke ein wenig mehr zu bezahlen. «Die Manufaktur hat sich als Chance entpuppt, weil sie unsere Einzigartigkeit ausmacht. Und hier in der Schweiz finden wir noch ausgebildete Fachkräfte, die ein feines Gespür und die nötige Erfahrung für die Herstellung von Keramik haben.» Wer die Manufaktur besucht – einzelne Teile des Gebäudes stammen noch aus der Zeit der Firmengründung von 1805 – spürt die Einzigartigkeit des Handwerksbetriebes schnell. Es ist faszinierend zu sehen, wie sich die Firma mit 60 Angestellten in der heutigen Zeit mit reiner Handarbeit am Markt behauptet. In der Werkstatt ist es sehr still. Keine Maschinengeräusche, kein Lärm. Wo mit den Händen gearbeitet wird, bedarf es hoher Konzentration. Nur das Radio klingt leise durch die Räume.

Historischer Fundus im Modellager Jedes Werkstück erfordert zuerst ein Modell, von diesem werden später die Arbeitsformen erstellt. Dank der hauseigenen Modellwerkstatt kann die Ganz Baukeramik AG flexibel auf Kundenwünsche eingehen. Während unseres Besuchs modelliert der Auszubildende aus dem dritten Lehrjahr den obersten Teil eines Cheminéeofens. Industriekeramik ist ein seltener Beruf, umso wichtiger ist es der Firma Ganz, eigene Lehrlinge auszubilden. «Da unsere Arbeit zu 100 Prozent aus Handwerk besteht, ist der Mitarbeiter unser wichtigstes und höchstes Gut», so Manuela Baumann. Wer denkt, die Modelle würden nach ihrem Einsatz weggeworfen, wird im Lager kaum mehr aus dem Staunen herauskommen. Auf dem Dachboden liegen über 10 000 Modelle, welche als Ganzes oder in Teilen immer wieder verwendet werden können. Unter den Modellen sind solche mit historischem Wert, aber auch prestigeträchtige, wie etwa das des Cheminées von Baron Rothschild oder das einer Kachel für den Dirigenten Herbert von Karajan. «Wir haben die Modelle nach Themen geordnet, doch es ist auf keinem Computer etwas gespeichert», verrät Produktionsleiter Stefan Huberty. «Wir wissen, was in unserem Fundus ist, und wo wir es finden. Gerade auch deshalb sind langjährige Mitarbeiter wichtig.»

Gut getrocknet ist halb gebrannt Einen Arbeitsschritt weiter, beim Handformen, wird einem das Handwerk so richtig bewusst. Die Flexibilität ist riesig, keine Form ist unmöglich. Ehe die Keramik eine Woche lang getrocknet wird, korrigiert sie der Handformer ein letztes Mal. «Es lohnt sich, pingelig zu sein. Nur ein kleiner Hick – und sie wird bei der nächsten Zwischenkontrolle wegge-



Vor Ort



- 1) Die Stücke werden rund zehn Tage lang getrocknet.
- 2) Zwischenkontrollen gibt es nach jedem Arbeitsschritt.
- 3) Auf dem Dachboden liegen über 10 000 Modelle, darunter solche mit historischem Wert.
- 4) Teile der Manufaktur stammen aus dem 19. Jahrhundert.

worfen.» Zwischenkontrollen gibt es nach jedem Schritt. Denn würde ein Fehler erst am Schluss des langwierigen Prozesses festgestellt, wäre der Schaden gross. Werden von einem Cheminéeofen grössere Serien hergestellt, kommt anstelle der Handformtechnik die Giesstechnik zum Einsatz. Dabei wird die aufbereitete Keramikmischung über eine Ringleitung in die vorbereiteten Formen gegossen. Der Zusammenbau des Ofens ist dann wieder reine Handarbeit. Doch bevor zusammengefügt werden kann, geht es ans Trocknen. «Gut getrocknet ist halb gebrannt», verrät Huberty. Bevor er anfügt: «Aus Druck vor Lieferterminen ist man natürlich versucht, die Trocknungszeit zu verkürzen. Doch dann gibt es Risse.» Deshalb wird rund zehn Tage getrocknet, ehe die Stücke drei Tage gebrannt und anschliessend glasiert werden. Basierend auf jahrelangen Versuchen und Erfahrungen entwickelt die Firma Ganz alle Glasuren im eigenen Haus. «Die Glasuren werden aus Hunderten natürlichen Rohstoffen und Oxiden gemischt und in der Trommelmühle gemahlen.» Nach dem Glasieren folgt der dreitägige Glasurbrand. Der Ofen wird langsam auf 1020 Grad aufgeheizt und muss dann langsam wieder abkühlen. Die Handarbeit kommt auch hier zum Tragen. «Die Handschrift des Glasierers sieht man auf jeden Fall», sagt Huberty.

Produktion nach Kundenwunsch Bevor der ganze Cheminéeofen oder auch einzelne Kacheln die Manufaktur in Embrach sorgfältig eingepackt verlassen, erfolgt eine letzte Qualitätskontrolle. Farbe, Masse und Brennresultat werden in Bezug auf Mängel geprüft. Der Kunde darf sich auf ein Produkt freuen, das mit viel Leidenschaft, Erfahrung und Sorgfalt gefertigt wurde.

Die Produktion von Nischenprodukten, die nicht ab Stange gekauft werden können, ist genau das, was die Ganz Baukeramik AG auszeichnet. Sei es die Arbeit im denkmalpflegerischen Bereich, ein massgefertigtes Plättli oder ein modern interpretierter Kachelofen, der heute gerne auch wieder grün sein darf. «Nach Rot und Weiss kommen wir wieder zurück zu Grün», so Lucian Kainz, Ansprechpartner für die Sparte Denkmalpflege, «auch im Bereich der modernen Architektur». In Handarbeit fertigt die Ganz Baukeramik AG genau das, was der Kunde wünscht. Ob modern, traditionell, unkonventionell oder antik – in der Manufaktur ist fast alles möglich. <

Das Familienunternehmen aus Embrach mit 60 Mitarbeitern ist über 200 Jahre alt. Die Firma beschäftigt sich mit der Herstellung und dem Handel von baukeramischen Produkten und Produkten für die Wohnraumfeuerung. Das Herzstück dabei bildet die hauseigene Manufaktur.

Ganz Baukeramik AG
8424 Embrach
Tel. 044 866 44 44
www.ganz.info



admentos

- CHEMINÉE-EINSÄTZE
- CHEMINÉE-EXKLUSIVITÄT
- CHEMINÉE-SANIERUNG
- KAMINSYSTEME

Kostenloser Ideen katalog
bestellen unter:
office@cheminee-staffieri.ch

9542 Münchwilen TG
Telefon: +41 71 966 38 16
www.cheminee-staffieri.ch